

Horst Wöhrle
Visuelle Poesie
Ausstellung im Buchladen Die ZeitGenossen
Eröffnung am 18. September 2007

Liebe Zeitgenossinnen,
liebe Zeitgenossen,

letzten Dienstag bin ich - spätnachts, wie es sich gehört - aus dem Urlaub zurückgekommen und habe einen Stapel Post zu hause vorgefunden. Die meisten Briefe waren Einladungen zu Ausstellungen, die in diesen Tagen eröffnet werden. Sicher war es bei Euch ähnlich - und ich freue mich besonders, dass Ihr heute hier seid!

Herzlich willkommen also zur Ausstellungseröffnung "Visuelle Poesie" mit Arbeiten von Horst Wöhrle.

Visuelle Poesie? Da muss eine Definition her.

Zitat: "Dichtung, bei der Textinhalt und visuelles Textbild zusammenwirken, deren Effekt nicht auf dem Sinn und Klang, sondern auf der optischen graphisch-typographischen Wirkung beruht." (Wilpert, Sachwörterbuch der Literatur) Und von der Visuellen Poesie kommt man ganz schnell zur "Konkreten Poesie", die in meiner Quelle folgendermaßen definiert wird:

Zitat: "Die konkrete Poesie bezeichnet in der Dichtung eine bestimmte Herangehensweise an die Sprache. Die Sprache dient dabei vordergründig nicht mehr der Beschreibung eines Sachverhalts, eines Gedankens oder einer Stimmung, sondern sie wird selbst zum Zweck des Gedichts."

Beide Begriffe verweisen auf die Stuttgarter Schule um Max Bense. Es geht die Sage, dass Ernst Jandl, auf der Suche nach einem Verleger für "Laut und Luise" in Stuttgart auftauchte und bei Wendelin Niedlich im Buchladen las. Bense und die Frau von Helmut Heißenbüttel, die als Gäste in Niedlichs Laden die Lesung mitverfolgten, waren amüsiert bis begeistert. Das soll 1963 gewesen sein. Soviel zur Stuttgarter Gruppe vorneweg, die sich dann zur Stuttgarter Schule entwickelte, der auch Dieter Roth, Helmut Heißenbüttel, Ernst Jandl, Manfred Esser und andere angehörten.

Horst Wöhrle kam 1967 als Lehrer für Typographie an die Stuttgarter Kunstakademie.

1967, das Jahr des Beginns des Studentenrevolte, das Jahr, dessen 2. Juni sich diesjahr zum vierzigsten Mal jährte: Benno Ohnesorg ist seit vierzig Jahren tot. 1967, das Jahr, in dem die Ordnung an den Universitäten wieder hergestellt werden sollte. Einiges war in Unordnung geraten. Man wollte einen "Ordnungsbeauftragten" installieren.

Hier im Laden sehen wir eine Arbeit von Horst Wöhrle, die darauf reagiert: "Jede Ordnung ist eine höhere. Der Beauftragte."

Bleisatz und Stempel. In dieser frühen Arbeit nimmt Wöhrle das Prinzip vorweg, nach dem Klaus Staeck in den siebziger Jahren seine politischen Plakate entwarf.

Und noch eine zweite Arbeit Wöhrles nimmt das Thema "Ordnung" auf, ganz konkrete Poesie, das Spiel mit dem Wort und der typografischen Gestalt: "Ordnung" - lediglich das u und das n in einer Zeile tanzen aus der Reihe, es ergibt sich eine UN-ordnung, in einer Deutlichkeit, die zu beschreiben sehr viele Worte bräuchte.

Horst Wöhrle kam in den Bense-Kreis, er ist also auch der

Stuttgarter Schule zuzurechnen. Die hier versammelten Arbeiten stammen zum Teil aus den sechziger/siebziger Jahren, die andere Hälfte ist neueren Datums. Das lässt sich ablesen an der verwendeten Technik. Laserdruck war in den Sechzigern noch nicht möglich.

Ein weiteres Werk, das ich der konkreten Poesie zurechnen möchte, ist dieses große JA, das da steht, gebildet aus dem kleinen NEIN. Was steht denn da nun, ja oder nein?

Hier sehen wir einen Kreis, gebildet durch das Wort "ROSE". Je nachdem, wo wir im Kreis anfangen zu lesen, könnte es auch das Wort "EROS" sein, das endlos sich wiederholt. Und dabei klingt auch noch das Getrude Stein-Gedicht "a rose is a rose is a rose" an, das sich ja genauso in den Schwanz beißt und gemurmelt einen neuen Sinn ergibt - wobei das Wort "arose", gewachsen, erblüht, sich ergibt: a rose is a rose is arose....

Horst Wöhrle ist einer, der immer den Sinn im Unsinn sucht. Fundstücke sind ihm ein gefundenes Fressen für seinen Gestaltungshunger. So wie er erzählt, hat er vieles aus dem Papierkorb der Kunstakademie-Werkstatt gerettet. Fundstücke, deren Sinn er nicht kennt, denen er aber neuen Sinn gibt. Eines dieser gefundenen Blätter war dieses mit der kryptischen Frage: "Wer hatte eigentlich die Idee mit der Katze?" Die Antwort ergänzt der Künstler.

Ein besonders absurdes Fundstück ist der Zeitungsfehldruck, der dort zu sehen ist. "Leuchtendes Beispiel" ist - weil rot - noch zu lesen. Wöhrle ergänzt: "Dunkel der Sinn".

Oder der Holzdruck, dessen Struktur an Wasser erinnert - ein Holzfundstück abgedruckt und ergänzt mit den Worten "Gedanken - versunken".

Horst Wöhrle lässt sich anregen von Fundstücken, sei es die Wirtschaftsseite der Zeitung, sei es ein Blatt, das im Papierkorb landete, sei es ein Text, den er gelesen hat. Er spielt damit, im kreativen Sinn des Spielens, und er schafft damit eine Aussage, die den Blick des Betrachters schärft.

Ich möchte Euch einladen, die Arbeiten von Horst Wöhrle selber genau anzusehen. Nicht jede soll hier besprochen sein. Aber die eine, die am Kamin hängt, möchte ich noch erwähnen. "Jandeln mit o" ist der Titel. Und da wir ja den Ernst Jandl und den Otto besonders schätzen, haben wir diese Arbeit von Horst Wöhrle auch besonders ins Herz geschlossen. Wie man sieht, kann man auch auf den Jandl noch eins draufsetzen!

Ganz herzlicher Dank an den Esslinger Horst Wöhrle, der als Bildender Künstler und als Literat hier lange nicht mehr präsent war und es jetzt wieder ist.

Herzlichen Dank an meinen lieben Kollegen Bert Heim, der mal wieder einen ganzen Sonntag damit zugebracht hat, Bilder aufzuhängen, der das am liebsten alleine macht und der das gut macht!

Herzlichen Dank an Euch alle fürs kommen und zuhören.

Horst Wöhrle wird jetzt noch seine Werkstattdbücher vorstellen, dann gibt's was zu futtern und zu trinken und Zeit für Gespräche. Für die, die noch nie hier waren: Es gibt im Laden hier eine Prinziensau, die darauf besteht, dass ein Obulus für Speis und Trank entrichtet wird. Die steht da vorne auf dem Tresen und lässt keinen ungehindert vorbei. Ich kann auch nix dafür, ich warne nur.

Vielen Dank fürs zuhören.
Gaby Burckhardt, 17.09.07